Tatjana Befuss

Das Gemälde "Historische Szene mit einem unbekleideten König am Wasser" (1637/38). Das Alte Testament im Œuvre von Johann Heinrich Schönfeld

Masterarbeit

GRIN

BEI GRIN MACHT SICH IHR
WISSEN BEZAHLT

- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit,
  Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch -
  weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren

GRIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2020 GRIN Verlag
ISBN: 9783346248268

Dieses Buch bei GRIN:

https://www.grin.com/document/923938

Tatjana Befuss

Das Gemälde "Historische Szene mit einem unbekleideten König am Wasser" (1637/38). Das Alte Testament im Œuvre von Johann Heinrich Schönfeld

GRIN Verlag

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

http://www.grin.com/

http://www.facebook.com/grincom

http://www.twitter.com/grin_com

Das Alte Testament im Œuvre von Johann Heinrich Schönfeld am Beispiel des Gemäldes „Historische Szene mit einem unbekleideten König am Wasser“ (1637/38)

Masterarbeit
Zur Erlangung des akademischen Grades

Master of Arts (M.A.)
Der Philologischen und der Philosophischen Fakultät
Der Albert-Ludwigs-Universität
Freiburg i. Br.

vorgelegt von

Tatjana Befuss

WS 2019/20

Kunstgeschichte

INHALTSVERZEICHNIS

I. EINLEITUNG 3

1.1 DAS THEMA DER ARBEIT 3
1.2 FORSCHUNGSBERICHT 6
1.3 VORGEHENSWEISE 8

II. „HISTORISCHE SZENE MIT EINEM UNBEKLEIDETEN KÖNIG AM WASSER“ 10

2.1 PROVENIENZ 10
2.2 BESCHREIBUNG 11
2.3 DIE BIBLISCHE NAAMAN-ERZÄHLUNG – EINE UMSTRITTENE THESE 13
2.4 DIE HEILUNG DES SYRISCHEN FELDHAUPTMANNS – EINE ZUSAMMENFASSUNG 14

III. ANALYSE – EIN VERRÄTSELTES GEMÄLDE? 16

3.1 RÄTSEL UND SUCHSPIEL FÜR DEN BETRACHTER 16
3.2 KÖNIG ODER FELDHAUPTMANN? – DIE ZENTRALE FIGUR DER KOMPOSITION 22
3.3 IN PARALLELEN GEGLIEDERTE RÄUME – DIE BEGLEITENDEN FIGUREN DER ZENTRALFIGUR 40
3.4 STAFFAGE ALS HINWEIS AUF DEN PROTAGONISTEN? – DIE LINKE DIAGONALE 45
3.5 DAS PANTHEON ALS SCHLÜSSEL ZUR VERÄNDERUNG? 50

IV. ZUSAMMENFASSUNG 55

LITERATURVERZEICHNIS 63

ABBILDUNGSVERZEICHNIS 69

ABBILDUNGSNACHWEIS 87

TEXTANHANG 1 89

TEXTANHANG 2 92

I. EINLEITUNG

1.1 DAS THEMA DER ARBEIT

„Das Thema [ist] noch ungeklärt.“[1]

Diese Aussage begleitet das in der kunsthistorischen Forschung als „Historische Szene mit einem unbekleideten König am Wasser“ (Abb.1) bekannte Gemälde des schwäbischen Malers, Grafikers und Zeichners Johann Heinrich Schönfeld (1609-1684) bereits seit vielen Jahrzehnten. Andor PIGLER ordnet das Werk erstmals 1956 dem biblischen Thema „Elisäus reinigt den syrischen Feldhauptmann Naaman vom Aussatz“ zu.[2] Allerdings fehlen hier Angaben, die belegen, dass es sich dabei tatsächlich um das biblische Thema handelt. Spätestens seit Herbert PÉES 1971 publizierter Zusammenfassung der Gemälde Schönfelds gilt es dennoch als Werk mit unbekanntem Thema.[3] Spätere Forschungsliteratur lässt das Gemälde weitgehend außer Acht. Lediglich Cécile MICHAUD unternimmt in Ihrer Dissertation im Jahr 2003 einen Versuch das Thema weitgehend zu beleuchten – allerdings ohne eindeutiges Ergebnis.[4] Weder das genaue Entstehungsjahr noch die Provenienz sowie das Thema wurden genauer von der kunsthistorischen Forschung bestimmt und geben deshalb bis heute Rätsel auf. Dabei ist bemerkenswert, dass auch in der kunsthistorischen Forschung durchaus entgegengesetzte Meinungen zu Schönfeld und seinem Werk herrschen.[5] Dabei ist auffällig, dass sich die Literatur ausschließlich mit Schönfelds Vorbildern und der Zuschreibung sowie Datierung seiner Gemälde beschäftigt. Das ist zweifelsohne wichtig, da dieses Themengebiet noch viele Fragen offenlässt. Allerdings wird das Gebiet der Ikonographie und Bildsprache Schönfelds gänzlich außer Acht gelassen. Diese sind aber umso wichtiger, da seine Werke erst dann verständlich werden, wenn die Bedeutung der einzelnen Elemente entschlüsselt ist. Insbesondere das Thema eines jeden Kunstwerks lässt sich nicht auf den ersten Blick

---

[1] PÉE, Herbert, *Johann Heinrich Schönfeld. Die Gemälde*, Berlin 1971, S. 107.

[2] Vgl. PIGLER, Andor, *Barockthemen. Eine Auswahl von Verzeichnissen zur Ikonographie des 17. und 18. Jahrhunderts,* Bd. 1, Budapest 1974, S. 183; erstmals erschienen im Jahr 1956.

[3] Vgl. PÉE 1971, S. 107.

[4] Vgl. MICHAUD, Cécile, *Johann Heinrich Schönfeld: Un peintre allemand du XVIIe siècle en Italie*, München 2006, S. 167-168.

[5] Sehr gut kann das an den Aussagen von Ursula ZELLER und Brigitte DAPRÀ festgemacht werden. Während ZELLER behauptet, Schönfeld sei zwar virtuos aber ohne eigenen Charakterausdruck zu Werke gegangen, vertritt DAPRÀ eine entgegengesetzte Meinung. Denn sie meint, Schönfeld hätte einen ganz unverwechselbaren persönlichen Stil entwickelt, vgl. dazu: DAPRÀ, Brigitte, *„Von dannen reiste er nach Italien …“ (Sandrart). Johann Heinrich Schönfelds italienische Jahre*, in: Ausst. Kat. Johann Heinrich Schönfeld. Welt der Götter, Heiligen und Heldenmythen, hrsg. v. Zeller, Ursula, u.a., Friedrichshafen 2009, S. 33; vgl. ZELLER, Ursula, *Zwischen Riß und Tiber – Eine Einführung*, in: Ausst. Kat. Johann Heinrich Schönfeld. Welt der Götter, Heiligen und Heldenmythen, hrsg. v. Zeller, Ursula, u.a., Friedrichshafen 2009, S. 12.

bestimmen, sondern muss – oder will vielmehr – durch versteckte Hinweise erraten werden. In ihrer Gesamtheit sind die Gemälde außerdem schwer zu verstehen, da Schönfeld eine Vielzahl an Dekorationselementen in seine Werke impliziert, diese aber in vielen Fällen genauso als Bedeutungsträger des Sujets fungieren können. Verstärkt wird das zusätzlich durch die von Hermann VOSS als „*leise-lyrisch zarte[n] Unterton"*[6] bezeichnete Gestaltung seiner Kompositionen, die es dem Betrachter keineswegs leichter machen, die Sujets besser zu verstehen, sondern vielmehr zur Verwirrung beitragen. Genauso wenig lässt sich eine Gesetzmäßigkeit in den Kompositionen aufstellen, da kunsttheoretische Äußerungen von der Seite Schönfelds fehlen. Auch die häufig wechselnden Besitzer vieler Werke Schönfelds erleichtern die Arbeit mit seinen Werken keineswegs. Denn bis auf den heutigen Tag sind regelmäßig Gemälde bei Auktionen zu finden, die dem Künstler zugeschrieben werden. Die Provenienz sowie das Sujet bleiben häufig im Dunklen verborgen. Auch bereits bekannte Gemälde, wie zum Beispiel das „Schlachtenbild"[7] oder die „Beschwörungsszene in einem Grabgewölbe"[8] geben bis heute genauso Rätsel auf, da sie keinem bestimmten Thema zugeordnet werden können.

Wird Schönfelds Werk eingehender betrachtet, muss festgestellt werden, dass viele Themen dem Alten Testament entnommen sind. Diese ziehen sich durch die gesamte Schaffensperiode des Künstlers. Zudem zeigen die Gemälde Szenen, die in der Kunstgeschichte keine vergleichbare Darstellung finden. Bibelerzählungen wie „Gideon prüft sein Heer"[9], „Die Versöhnung Jakobs mit Esau"[10] sowie „Die Schlacht Joshuas gegen die Amoriter"[11] oder „Die

---

[6] VOSS, Hermann, *Johann Heinrich Schönfeld. Ein schwäbischer Maler des 17. Jahrhunderts*, Biberach an der Riß 1964, S. 30.

[7] Laut kunsthistorischer Forschung könnte es sich hier um die Darstellung der „Pyrrhusschlacht" handeln, da einige ikonographische Details darauf schließen lassen würden. Allerdings wird das von PÉE bestritten. Das Gemälde befindet sich heute in den Staatsgemäldesammlungen München, entstanden um 1640; mehr dazu bei: PÉE 1971, S. 109-110.

[8] Das Gemälde befindet sich heute in der Galleria Nazionale d'Arte Antica des Palazzo Corsini in Rom, entstand wahrscheinlich in den 1630-er Jahren, laut MICHAUD um 1645-47. Auch bekannt unter der Bezeichnung „König vor einem Sarkophag" oder „Alexander der Große vor Achilles' Grab". Die Zeichnung Schönfelds „Saul spricht mit Samuels Geist bei der Hexe von Endor" wird häufig mit dem Gemälde in Verbindung gebracht; vgl. dazu: PÉE 1971, S. 123-124, 233; MICHAUD 2006, S. 203-204.

[9] Bekannt sind fünf Gemälde Schönfelds zum Thema „Gideon prüft sein Heer". Diese entstanden zeitversetzt in den 1640-er Jahren. Alle Gemälde dieses Themas weisen eine ähnliche Komposition auf, unterscheiden sich dennoch in der Figurenanordnung und der Dekoration sowie der Darstellung der Details und der Farbgebung.

[10] Es sind drei Gemälde zum Thema „Die Versöhnung Jakobs mit Esau" bekannt. Zwei davon befinden sich in der Sammlung des Kunsthistorischen Museums Wien. Das erste Gemälde wird auf das Jahr 1634-35 datiert und wird in die frühere Schaffensphase Schönfelds eingeordnet. Die Komposition ist dabei im Vergleich zu später entstandenen Gemälden eher flach und wenig detailreich. Das zweite Gemälde entstand bereits in der Hauptschaffensphase des Künstlers um 1640-42 und zeigt eine Fülle an Details. Das genauso um 1640-42 entstandene Gemälde aus dem Kunsthistorischen Museum Wien „Gideon prüft sein Heer" bildet ein Gegenstück zu diesem Gemälde; vgl. PÉE 1971, S. 100-101, 104-105, 106, 129-130; Ein weiteres Gemälde dieses Themas entstand um 1635. Der Aufbewahrungsort ist allerdings unbekannt; vgl. dazu: MICHAUD 2006, S. 155.

[11] Thematisch lässt sich das Gemälde sehr einfach zuordnen, da hier ein eindeutiger Hinweis im Gemälde zu finden ist. Dabei handelt es sich um eine Inschrift auf einem Stein in der Mitte der Komposition am unteren Bildrand

Königin von Saba vor Salomo“[12] finden sich in der Bildenden Kunst nur selten. So verhält es sich auch mit dem Gemälde „Historische Szene mit einem unbekleideten König am Wasser“ (Abb. 1). Interessant erscheint, dass sich tatsächlich durch die genaue Betrachtung der ikonographischen Darstellung viele Bezüge zur Bibelerzählung über die Heilung des syrischen Feldhauptmanns Naaman durch den Propheten Elias bzw. Elisäus aus dem zweiten Buch der Könige finden lassen. Die vorliegende Arbeit nimmt es sich deshalb zur Aufgabe, die Einordnung des Sujets durch PIGLER als „Die Heilung des Feldhauptmanns Naaman durch den Propheten Elisäus“ nachzuverfolgen. Es soll sich dabei um einen Versuch handeln, das Gemälde anhand seiner Ikonographie und Bildsprache zu analysieren, um nachzuvollziehen, ob es sich dabei tatsächlich um das vorgeschlagene Thema handeln kann. Erschwert wird die Bestimmung des Themas dadurch, dass das *Naaman-Thema* in der Bildenden Kunst nur selten zu finden ist. Zeichnungen und Gemälde, die das Thema behandeln, sind deshalb nur rar. Lediglich vereinzelte Holzschnitte sowie einzelne Stiche der Frühen Neuzeit und nur wenige Gemälde können zum Vergleich herangezogen werden. Die wenigen Vergleichsgemälde stammen dabei aus dem niederländischen Raum und zeigen hauptsächlich die Beschenkung des Propheten Elisäus, nicht jedoch die Heilung des Naaman selbst.[13] Daraus resultieren Probleme, da Schönfeld einen Sonderfall unter den Künstlern seiner Zeit bildet. Denn wie bereits Joachim von SANDRART treffend in seiner *Teutschen Academie* bemerkt, habe Schönfeld über einen „*zierliche[n] Geist*“[14] verfügt. Seine Werke seien überdies „*schöne[ ] Bilder[ ]“*[15], die nicht nur mit *„schönen Thieren/ alten Ruinen“*[16]*,* sondern auch mit *„zierlichen Landschaften“*[17] versehen seien. Auch findet sich neben einer schönheitlichen Überhöhung in seinen Werken zusätzlich eine geheimnisvolle Ausstrahlung. Verstärkt wird diese Eigenart Schönfelds, *zierliche Bilder* zu malen, durch die Wahl äußerst seltener Themen sowie den eigenartigen Kompositionen. Insbesondere die Abweichung des Künstlers vom klassischen Darstellungskanon bildet eine Schwierigkeit bei der Analyse und Interpretation seiner Werke. Denn Schönfelds Gemälde spiegeln in erster Linie seine eigenen bildhaften Ideen wider. Das

„JOSUE X. CAP.“. Damit ist die Schlacht des Joshua gegen die Amoriter-Könige gemeint; vgl. PÉE 1971, S. 103-104.

[12] Das Gemälde befindet sich in der Fürst Lichtenstein Gemäldegalerie in Vaduz, entstanden um 1665/66; vgl. PÉE 1971, S. 167-168.

[13] Alle zum Vergleich herangezogenen Gemälde zum *Naaman-Thema* sind zeitgleich oder nach dem vorliegenden Gemälde entstanden.

[14] SANDRART, Joachim von, *Teutsche Academie der Bau-, Bild- und Malerey-Künste* Bd. II, Buch 3, Nürnberg 1675, S. 328.

[15] SANDRART, Joachim von, *Teutsche Academie der Bau-, Bild- und Malerey-Künste* Bd. II, Buch 3, Nürnberg 1675, S. 328.

[16] SANDRART, Joachim von, *Teutsche Academie der Bau-, Bild- und Malerey-Künste* Bd. II, Buch 3, Nürnberg 1675, S. 328.

[17] SANDRART, Joachim von, *Teutsche Academie der Bau-, Bild- und Malerey-Künste* Bd. II, Buch 3, Nürnberg 1675, S. 328.